

www.e-rara.ch

Zweyter Theil. Welcher auch verschiedene wichtige Verbesserungen und Zusätze zum ersten Theil enthält.

Kunstsachen. Gemälde. Alterthümer. Münzkabinette.

www.e-rara.ch

Die Plattform e-rara.ch macht die in Schweizer Bibliotheken vorhandenen Drucke online verfügbar. Das Spektrum reicht von Büchern über Karten bis zu illustrierten Materialien – von den Anfängen des Buchdrucks bis ins 20. Jahrhundert.

e-rara.ch provides online access to rare books available in Swiss libraries. The holdings extend from books and maps to illustrated material – from the beginnings of printing to the 20th century.

e-rara.ch met en ligne des reproductions numériques d'imprimés conservés dans les bibliothèques de Suisse. L'éventail va des livres aux documents iconographiques en passant par les cartes – des débuts de l'imprimerie jusqu'au 20e siècle.

e-rara.ch mette a disposizione in rete le edizioni antiche conservate nelle biblioteche svizzere. La collezione comprende libri, carte geografiche e materiale illustrato che risalgono agli inizi della tipografia fino ad arrivare al XX secolo.

Nutzungsbedingungen Dieses Digitalisat kann kostenfrei heruntergeladen werden. Die Lizenzierungsart und die Nutzungsbedingungen sind individuell zu jedem Dokument in den Titelinformationen angegeben. Für weitere Informationen siehe auch [\[Link\]](#)

Terms of Use This digital copy can be downloaded free of charge. The type of licensing and the terms of use are indicated in the title information for each document individually. For further information please refer to the terms of use on [\[Link\]](#)

Conditions d'utilisation Ce document numérique peut être téléchargé gratuitement. Son statut juridique et ses conditions d'utilisation sont précisés dans sa notice détaillée. Pour de plus amples informations, voir [\[Link\]](#)

Condizioni di utilizzo Questo documento può essere scaricato gratuitamente. Il tipo di licenza e le condizioni di utilizzo sono indicate nella notizia bibliografica del singolo documento. Per ulteriori informazioni vedi anche [\[Link\]](#)

äußerungs-Commission auf; lies alles fremde schlechte Geld einwechseln, und zahlte neugeschlagene Landschafts-Münze dagegen. Hunderttausend Thaler wurden dazu bestimmt, diesem Landverderblichen allgemeingewordenen Uebel zu steuern. Das fremde schlechte Geld ließ man durch Partikularen wieder über das Gebiet mit Verlust hinaus schaffen. Der Erfolg entsprach doch noch nicht ganz der Absicht. Bald kamen wieder diese schlechte Gelder zum Vorschein; und die ernstlichsten obrigkeitlichen Ermahnungen hatten abermals keine lange Dauer. Im Jahr 1750 nahm die Regierung diese Angelegenheit nochmals vor, sie setzte allen ihren Ernst darauf und bestimmte große Summen die Einwechslung zu veranstalten: nach unablässigem strengen Aufsehen ward endlich das Uebel entfernt. Die Landmünze wurde überall gesucht und angenommen, keine Zahlung war gültig, die nicht in solcher geschah, nur allein die französischen großen und kleinen Thaler wurden für gut und Landcourstrend geschätzt; alle fremde kleinere Geldsorten waren verbannt: Allein gültig waren die von Bern selbst ausgeprägte Bazen, halbe Bazen; Zehnkreuzerstücke, 5 Bz. und 10 Bz. Stücke, und nur sehr wenige 15 Bz. Stücke. Noch jetzt siehet man keine andere kleine Münze als diese.

Kunstfachen. Gemälde. Alterthümer. Münzkabinette.

(Man sehe den 1ten Theil von Seite 201 bis 226.)

Es ist kein einziges eigentliches Gemähldekabinet in Bern, aber viele Partikularen besitzen theils in der

Stadt, theils auf ihren Landhäusern, mehr oder weniger, zum Theil sehr schöne Gemählde der besten Meister.

Herr Seckelmeister Stettler, Herr Venner Fischer, Hr. Fischer von Wangen, älter, Hr. Fischer von Oberried, Hr. von Büren von Baumarcus, Herr Hauptmann von Sinner von Clendi, Herr Ober-Commissarius Wyß, Hr. Hauptmann von Mülinen, Herr Landvogt von Muralt von Bipp, Herr Oberherr von Grafenried von Kersatz, Herr von Frisching von Künlingen, Herr Landvogt von Sinner von Yverdon, Herr Landvogt Fischer von Yverdon, Herr Schultheiß von Wattenwyl von Nidau, Herr Hauptmann Lillier von Interlaken, u. a. m. sind alle im Besitz zum Theil vieler, zum Theil weniger guter Gemählde.

Auch sind die meisten Häuser in Bern mit vortreflichen Gemählde und Kupferstichen ausgeschmückt, die theils von Nationalkünstlern verfertigt, theils aus Italien geholt worden. Vorzüglich siehet man auf historische Gemählde und Landschaftsstücke. Aber ein Vergessen der Polizen scheint es zu seyn, daß man in den öffentlichen Gemählde-Magazinen, wo immer neue Stücke zu Kauf ausgedoten werden, viele obscene, scheußliche, sittenlose und schandbare Stellungen und Figuren öffentlich duldet; besonders zur Marktzeit, um die Vorübergehenden anzulocken, die jungen Leute zu belustigen. Die gesitteten Menschen aber, besonders das wohlgezogene Frauenzimmer ärgert sich daran, und macht es zu erröthen und nöthiget es sich mit Eile zu entfernen.

Mahler, Zeichner und Kunsthändler von solcher Art, sind die Kuppler der Wollust; die Schande der Zeit, und sie sprechen Hohn den guten Sitten.

Der Mahler Stunz zu Arlesheim, und M. La Rive zu Genf, haben beyde viele schöne Landschaften des Bernerkantons gemahlt. Sie verdienen also hier vorzüglich eine Stelle. —

Aberli hat mit seiner bekannten Geschicklichkeit verschiedene Kleidertrachten des Kantons Bern in angenehmen und sehr guten Zeichnungen vorgestellt. —

(Zu pag. 226 des 1ten Theils). Von dem ganzen Pays de Vaud hat man sehr artige Reliefs von Herrn Erchaquet, welche ehemals zu Genf in Porcellan gemodelt worden, und die ganze Gegend um den Genfersee, von Grandson an bis an den Montblanc, und von Fort de l'Ecluse bis über Sitten hinein, sehr treu vorstellen. Sie kosteten zwey Louisd'or.

(Pag. 221 zum 1ten Theil.) Zum Verzeichniß der Zenzischen Sammlung müssen folgende beygefügt werden, von welchen ein großer Theil durch den geschickten Künstler Rosenberg sind gemahlt worden.

26. Monument érigé à la gloire des fondateurs de la Liberté Helvétique sur le Lac de Lucerne.

27. Lac & ville de Thun, avec la riviere de l'Aar, prise à vue d'oiseau depuis la terrasse du chateau.

28. Vue de l'Hospice & de la chapelle des Capucins au haut du St. Gotthard. Dem Pabst dedicirt mit der Inschrift: Summo Pontifici summum templum.

29. Vue d'un Pont sur l'Aar, dans le Canton de Berne. Ist eine Brücke auf der Grimselstraße.

30. Vue d'une partie du pays de Hasle contre le Reichenbach, prise depuis le vieux chateau de Resti.

31. Cascade du Rhin près de Schafhouse.

32. Chapelle de Guillaume Tell sur le lac des quatre Cantons, wo Tell aus dem Schiffe gesprungen ist.

33. Vue de la chapelle de Guillaume Tell, dans le Canton de Schweiz. Wo Tell den Landvogt erschossen hat.

34. Vue du Village de l'Hospital dans la Vallée d'Urfern.

35. Glacier inférieur de la Vallée du Grindelwald.

36. Glacier supérieur de la même Vallée.

37. Vallon de Lenk & Glacier du Rätzliberg.

38. Glacier de Rosenlani dans le pays de Hafsl. An der Straße über die Scheideck.

39. Vue des environs du Lac de Thun, prise depuis Thierachern, durch Studer gezeichnet.

40. Plan des Montagnes & Glaciers des vallées du Lauterbrunn & du Grindelwald. Ist aus Gruners Eisgebirgen copirt.

(Zu pag. 224.) Von Eichler kann billig angebracht werden, daß er die schönen Karten von den Mener-

schen Reliefs gravirt, und schon ein gutes Stück davon vollendet habe.

Nahls Kunstwerk zu Hindelbank, soll auch in einem Buch über die Merkwürdigkeiten unsers Kantons nicht fehlen. Wir holen also hier die Beschreibung nach; und da ohnehin die Steinart, worinn es gearbeitet ist, nicht für die lange Dauer sichert, so soll doch wenigstens auf die Nachwelt kommen, was die Zeitgenossen bey der Künstler-Idee empfunden und bewundert haben. Zirschfeld schieb vor 30 Jahren, da das Werk noch frisch war, folgendes: „Es befindet sich nicht weit von Bern in der Kirche zu Hindelbank ein treffliches Werk der Bildhauerkunst das ich etlichmal mit Bewunderung betrachtet habe, und viele Fremde zu demselbem eine kleine Lustreise machen. Es bestehet in einem Grabmal in Stein, das ein Schwede, Namens Nahl, verfertigt hat, und worunter eine in ihrem ersten Wochenbette gestorbene Gattin des Pfarrers zu Hindelbank ruhet. Der Künstler hatte viele Achtung gegen sie, und setzte ihr das Denkmal zum Beweis seines Schmerzes, und nicht aus Eigennuz. Sie war eine Person, die Tugend mit ihrer Schönheit vereinigte. Sie starb am ersten Ostermorgen. Dieser Umstand gab dem Künstler die Idee, die Verstorbene in dem Moment einer Wiederauferstehenden vorzustellen. Der Stein, der das erhabene Grab bedeckt, ist zerborsten, und wird von der Bemühung, die der wieder belebt werdende Körper gegen denselben anwendet, in die Höhe und von einander gehoben.

Durch den Riß sieht man die Wiederaufstehende, die ihr Kind im Arme hält, das ebenfalls wie die Mutter emporstrebt. Man kann sich nichts Feyerlicheres und Ruhrenderes denken, als in dieser ganzen Vorstellung liegt. Das unschuldige Kind, in den Armen seiner Mutter, mit welcher es gestorben, mit welcher es wiederum erwacht; der Ausdruck der Freude und Hoffnung in dem Gesicht der Mutter, das mit der größten Ähnlichkeit und mit einer meisterhaften Kunst gebildet ist; ihr Bestreben, die Decke des Grabes wegzuheben; die Größe der Ideen, die dadurch bey dem Zuschauer erwachen, und das Interesse, das ein jeder Mensch daran hat — alles dieses vereinigt sich, die Seele in die lebhafteste Bewegung zu setzen. Diese wird nicht wenig durch eine Aufschrift vom Herrn von Haller unterhalten, die auf dem Stein eingegraben ist:

Horch! die Trompete schallt, ihr Klang dringt durch
das Grab;

Wach auf, mein Schmerzenssohn, wirf deine Hülsen ab,
Dein Heiland ruft dir zu; vor ihm flieht Tod und Zeit,
Und in ein ewig Heil verschwindet alles Leid.

Auch Hr. Wieland hat dieses Werk, von dem er sagt, daß es nicht bloß das Meisterstück des Künstlers, sondern der Triumph der Bildhauerkunst sey, in seinem Gedicht über die Natur oder die vollkommenste Welt gepriesen.

Seht, wie vom Donnerton des Weltgerichts erweckt,
 Durch den zerrissnen Fels, der dieses Wunder deckt,
 Die schönste Mutter sich aus ihrem Staub erhebet,
 Wie den verklärten Arm Unsterblichkeit belebet!

Wie bebt von seinem Stoß der leichte Stein zurück!
 Wie glänzt die Seligkeit schon ganz in ihrem Blick!
 Ihr triumphirend Aug, im heiligen Entzücken,
 Scheint den enthüllten Glanz des Himmels zu erblicken;

Der Seraphinen Lied rührt schon ihr lauschend Ohr;
 Ein junger Engel schwebt an ihrer Brust empor,
 Und dankt ihr jetzt zuerst sein theurerkauftes Leben.
 Der Wanderer siehts, erstaunt, und fromme Thränen
 beben

Aus dem entzückten Aug: er siehts, und wird ein Christ,
 Und fühlt mit heiligem Schaur, daß er unsterblich ist.

Römische Alterthümer findet man in unserm Kanton auch zu Bürglen; Ins; Stauden und Triben im Amt Widau, wo vormals das alte Petenisca gestanden; und wo die alte römische Heerstraße von Aventicum nach Solodurum, (Solothurn) noch immer zu sehen ist. Merkwürdig ist dieser ganze Landesstrich; viele römische Münzen sind daherum ausgegraben worden, vorzüglich im Amt Fraubrunn. Ausser Aventicum ist das Minidunum (deutsch Milden) noch vorzüglich an Alterthümern reich. Die Hauptstadt in unserm Kanton aber, von den alten Römern gebaut, bleibt immer Aventicum;

Heut zu Tag ein kleines Landstädtchen auf dem Weg nach dem Pays de Vaud. Die beste Beschreibung des vor-maligen vermuthlichen Zustandes dieses Hauptortes, und seiner heutigen unbedeutenden Gestalt, lieferte vor einigen Jahren Herr Architect Ritter von Bern. Es ist uns ein Vergnügen seine wenig bekannt gewordene Schrift hier näher zu schildern; der Titel ist: *Mémoire abrégé & Recueil de quelques Antiquités de la Suisse, avec des Dessins levés sur les lieux, depuis 1783, par M. Ritter, Intendant de L. L. E. E. & Directeur à la Douanne à Berne; Architecte &c. &c. Berne 1788. Nebst 8 Blatt Kupfer, architektonische Zeichnungen von Ruinen.*

Von den Alterthümern *Wislisburgs* (*Avanches*) findet man in verschiedenen Büchern Nachricht, aber keine that dem Kunstkenner Genüge; denn es haben meistens nur bloße Liebhaber, ohne selbst Alterthumskenner zu seyn, davon Meldung gethan; und noch gar nicht ein eigentlicher Bauverständiger, wie Herr Kaufhaus-Verwalter Ritter, der selbst ein geschickter Zeichner und Architect, dabey ein Mann von weitläufigen literarischen historischen Kenntnissen ist. Mit einem neuen Forscherblick hat er diese Ueberbleibsel viele Wochen lang untersucht, und er giebt in oben angezeigter Schrift, sein Befinden der alten römischen Lagerstadt *Aventicum*. Er bemerkt, daß die Stadt nicht von gar großem Umfange müsse gewesen seyn, denn das Terrain erlaube keine Ausdehnung. Tempel, Bäder, Monumente, die im äussern Kreis lagen, mögen die Hauptsache gewesen seyn. Das alte Mauerwerk,

die Dichtigkeit, Festigkeit, und die Güte des Kalks, die gute Wahl des Sandes und der Steinart zu den Gebäuden, welche aus der Nachbarschaft von Neuenburg und über den Murtersee dahin müssen gebracht worden seyn — verdienen unsere Bewunderung. Man pflügt und baut jetzt auf dieser verschütteten Stadt. Ein altes Stück Säule mit Gemäuer (Cicognier genannt) ist 37 Fuß hoch, oben ist noch ein Stück von Architraben; Herr Ritter erkennt daran die Corinthische Bauordnung. — Die Mosaiken, wovon Stücke zu Bern in Verwahrung liegen; bestehen aus einem grauen Sandstein; die Würfel aber sind von ungleicher Größe, sie waren in einen Kitt von Kalk und pulverisirtem gelben Stein mit Leinöl eingemacht; und der Grund ruhet auf einem Ciment von zerstampften Ziegeln von mehrern Lagen. — Er fand auch Würfel, die glasirt waren. Die gelbe, rothe und schwarze Farbe hat sich am besten erhalten. Ein Gewölb das gemahlte Wände hat; ein Bad, wo die Treppen mit Marmor besetzt sind, beschreibt Herr R. Er zeigt auch die außerordentliche Kunst des Marmor-sägens, da zu der Römer Zeiten der Marmor nicht mit Wassersägmühlen geschnitten worden, wie heut zu Tag. Eine Menge guter Bemerkungen über die Sculptur der Alten machen dieses Werk noch schätzbareres; kostet 1 Rthlr. mit 8 Kupfertafeln bey Herr Ochs. Vielleicht ist manchem Fremden mit dieser Kunstanzelge gedient, daher wir etwas umständlich waren.

Münzcabinette.

Die öffentliche Münzsammlung war vor 10 Jahren noch nicht sehr beträchtlich, und bestand meistens aus Antiken. An Modernen waren nur wenige Stücke da. Seitdem aber das ehemals Zallerische: (Des verstorbenen Herrn Landvogts von Neus und Verfassers des Buchs: Schweizerisches Münz- und Medaillen-Kabinet, worinn über viertausend Münzen aus der ganzen Eidgenossenschaft beschrieben sind, und mit einigen Abbildungen im typographischen Societätbuchhandel verlegt, 2 Bände) damit vereiniget, und noch vor dem Tode des gedachten Herrn Landvogts von der hohen Obrigkeit erkaufte worden; seit dem ist es ein reicher Schatz von vaterländischen Medaillen. Ein vollständiges, mit historischen und kritischen Anmerkungen begleitetes Verzeichniß der alten Münzen, hat Herr Hofschreiber Zaller von Königsfelden ausgearbeitet, und sind vornemlich seine Bemerkungen über die Römischen, die er auch zuerst in eine richtige Ordnung gebracht, numerirt und ihrem Werthe nach recensirt hat, höchst interessant, da er in diesem Felde eon amore arbeitet, und selbst seit 20 Jahren zu einer römischen Numismatik sammelt. Dies Verzeichniß ist schon im Jahr 1789 auf obrigkeitliche Kosten gedruckt worden, aber nicht in Handel gekommen, sondern wird von dem Herrn Oberbibliothekar an die Liebhaber ausgeliefert. Herr Zaller von Königsfelden hat die Zufriedenheit der Re-

aierung sich so damit erworben, daß er vor Rãth und Burger mit 50 Neuen französischen Louisd'ors dafür remunerirt worden. Der Titel ist: Enumeratio Numismat. Vet. ein Heft von circa 10 Bogen.

Einzelne Münzkabinette in unserer Stadt und Kanton konnte am besten der sel. Herr Landvogt von Zaller kennen. Er bemerkt darüber in seinem Werke folgendes:

„1. Herr Sprünglin, gewesener Pfarrer zu Stettlen, so jetzt zu nächst bey Bern lebt, hat nebst einem sehr zahlreichen Naturalienkabinet, auch eine beträchtliche Sammlung der schönsten neueren Medaillen von den vorzüglichsten Künstlern, auch verschiedene sehr seltene Stücke, die in mein Fach einschlagen. Ich habe es benuset.

2. Herr Ith, des großen Raths zu Bern (hernach Landvogt zu Trachselwald), hat auch eine sehr reiche Sammlung von antiken und modernen Münzen.

3. Herrn Morikofers Medaillen-Sammlung verdient auch alle Aufmerksamkeit, und enthält sehr seltene Stücke.

4. Verschiedene Partikularen von Bern besitzen gangartige Sammlungen. Es ist mir aber nicht erlaubt worden, solche hier bekannt zu machen.

5. Meine eigene Sammlung enthält nichts als Schweizerische Stücke. Sie ist, wie man es aus meiner Arbeit sehen kann, ziemlich beträchtlich, da sie an Medaillen über 500, an Goldmünzen über 200, an Silber-

münzen über 1000 ; und an Scheidemünzen bey 1200, also in allem über 3000 Stücke enthält., (Dies schrieb der Verfasser 1779; er hatte aber noch täglich gesammelt, und bis 1785 einen ziemlichen Nachtrag von seinem Verzeichniß zum Druck fertig, welcher aber aus Mangel eines Verlegers ungedruckt geblieben.)

„6. Die Stadt Zoffingen besitzt auch ein öffentliches Kabinet von Schweizer - Münzen, welches besonders wegen der ungewohnten Menge der Bracteaten sehr merkwürdig ist. Es wird täglich vermehrt.,

So weit gehen die Nachrichten in der Schweizer-Medaille. Sammlung, 2ter Theil, Seite 477. Nun ist noch das Münzkabinet von Römischen allein, merkwürdig, welches Herr Hoffschreiber Zaller zu Königsfelden, wie oben erwähnt worden, seit mehr als 20 Jahren sammelt, eintauscht, selbst ausgraben lassen, und mit unermüdetem Fleiße in allen Gegenden der Schweiz aus den Ruinen hervorziehet, auch wo er Gelegenheit findet, mit Münzliebhabern Vertauschungen trifft; die Duppletten auswechselt, und dadurch zu einem Vorrath von Münzen aus allen Zeiten der römischen Geschichte gelanget ist, der wenig oder gar nicht seines gleichen leicht haben wird. Da unsere Vaterlandsgeschichte mit der Römischen sehr genau zusammenhängt, so ist diese Bemühung desto schätzbarer und ruhmvoller. Sein letztes Werk so im Druck erschienen: Geschichte Helvetiens unter den Römern, beweist eine Kenntniß in diesem Theile der Wissenschaften, die man ver-

geblich bey einem andern erwartet, die nicht wie Herr Haller ganz in diesem seinem Lieblingsfach lebet und webet und also da wie zu Hause ist.

Wirklich lebende Schriftsteller im Kanton.

Wir haben in unserm Bezirk Gelehrte und Freunde der Literatur in so ansehnlicher Menge, daß es bloß schwer halten dürfte, sie alle zu nennen und ihre Schriften zu verzeichnen. Um jedoch einem hieherkommenden fremden Gelehrten einen Fingerzeig zu geben, in welchem Fache einige der im Kanton lebenden Männer für das Publikum gearbeitet haben, die zu kennen vielleicht ihm bey seinem hieländischen Aufenthalt angenehm und nützlich seyn könnte; so bemerke ich kürzlich folgende, obgleich die mehresten schon rühmlich jedem Reisenden empfohlen und bekannt sind. Hier gilt aber vorzüglich die Anmerkung, welche Zimmermann schon vor 30 Jahren über unsre Gelehrte gemacht hat. Er sagte: „ich kannte in Bern eine Menge fähiger Köpfe, die Schriftsteller von der ersten Größe hätten werden können, die aber nie eine Zeile drucken lassen wollten.“ — Darum wird das nachfolgende kleine Register um so merkwürdiger, es giebt aber bey weitem keinen vollständigen Begriff von unserm gelehrten Stande, weil bloß Männer die für das Publikum haben drucken lassen, hier